

Fortschritt in der Mission

mit annähernd mitteleuropäischem Klima. Es ist eine ehemalige Filiale der ersten und ältesten Mariannhiller Missionsstation Reichenau am Po-
lula, ca. 200 km vom Indischen Ozean in rund 5000 engl. Fuß Seehöhe.

Die Bahnlinie Donnybrook-Underberg läuft direkt durch die über 1000
acras große Farm der Ackerbauschule. Sie hat also gute Verkehrs- und
regelmäßige Postverbindung, ein nicht zu unterschätzender Vorteil in den
„Ländern des Werdens“. Der Schreiber hatte Gelegenheit zu längerem
Aufenthalte auf der Farm und berichtet somit als direkter Augen- und
Ohrenzeuge. Was er dort gefunden und erfahren, sei hier besonders für
die zahlreichen Freunde der Mission aus ländlichen Kreisen in freier
Schilderung notiert. Als kleine Erweiterung der Kenntnis südafrikanischer
Verhältnisse, wie das Vergißmeinnicht seit Jahrzehnten vermittelt, dürfte
es vielen Lesern willkommen sein.

Der Bericht bringt in einigen Fortsetzungen konzentrierte Einzelheiten
über: Land und Leute, Lage, Klima, Witterungsverhältnisse, Bodenbeschaf-
fenheit, Botanik, Zoologie, Wirtschaft, Mission und Religion im all-
gemeinen. Sodann besondere Mitteilungen über die im 8. Existenzjahr
sichende Ackerbauschule: Personal, Schüler, Gebäulichkeiten, Lehrplan, Ta-
gesordnung, Theorie und Praxis, Ackerbau und Viehzucht, Gartenanlage,
Baumpflanzungen, Geflügel, Bienen usw., Erfolge, Hindernisse, Aus-
sichten, Hoffnungen, Erfahrungen, Ansichten der Europäer und Afrikaner
usw. Der Schluss zeigt, wie mit dem Labora auch das Ora verbunden
wird und welchen Einfluss die Ackerbauschule auf die Seelentkultur
der lernbegierigen Schwarzen ausübt.

Ein Südafrikaner.

Fortschritt in der Mission

Kardinal van Rossum und Msgr. Guébriant

Von P. Solanus Peterek, Einsiedeln, Südafrika

Der verstorbene Kardinal van Rossum war ein großer Geistesmann. Besonders waren es die auswärtigen Missionen, welche ihm sehr am Herzen lagen. Jede Gelegenheit, die sich ihm darbot, benützte er, um die Missionen zu kräftigen und segenswirkend zu gestalten.

Als das Werk: „Kontemplation und Apostolat“ gegründet wurde, hielt er eine große, tiefe Lobrede auf dasselbe und sagte: „Eine Gemeinschaft von beschaulichen Seelen übt eine unvergleichliche Gewalt auf Gott aus; sie vermögen von Gott jene wirksamen und ganz außergewöhnlichen Gnaden zu verlangen, deren die Heidenwelt zur Befehlung bedarf.“

Die Missionsländer selbst müssen unbedingt ihre beschaulichen Klöster haben, welche Tag und Nacht vor der göttlichen Majestät um Gnade anhalten. Diese Klöster sind ein notwendiger Teil der Kirche in den Missionsländern.

Die Eingeborenen selbst müssen mit Gott in ständigen Verkehr treten und ihre inneren und äußeren Opfer müssen sein, wie ein starkes und angenehmes Drängen, daß Gott zwingt, über diese verlassenen Völker seine göttliche Barmherzigkeit regnen zu lassen.

Darum segnen wir das Werk: Kontemplation und Apostolat. Und selbst, wenn nur eine Gründung erreicht wäre, welche Unsumme von Gnaden für jenes Land.“

Auch Msgr. Guébriant, Erzbischof und Generaloberer des Pariser Seminars erklärte bei der Grundsteinlegung der Basilika in Lisieux: Ich würde die Nachricht von der Gründung eines beschaulichen Klosters in den Missionen der Taufe von 10 000 Neuchristen vorziehen. —

Das sind inhaltsschwere Worte von zwei hochgestellten Personen. Das Mariannhiller Vikariat hat bereits das Glück, Kapuzinerinnen von der



Deutscher Generalkonsul, Herr von Kesseler, auf Besuch in Mariannhill

Ewigen Anbetung zu haben. Dieselben bauen ihr Kloster am Meere, St. Francis, P.-O. Umzumbi. Wir Missionare freuen uns alle, und gratulieren unserem Hochwürdigsten Herrn Bischof A. Fleischer, daß hochderselbe die Heimsuchung Gottes erkannt und zugegriffen hat, einen beschaulicher. Orden im Vikariat Mariannhill aufzunehmen.

Diese Tat des Hochwürdigsten Herrn bedeutet einen großen Fortschritt und ist ein direkter Segen für unsere Mission. Wir sehen, wie der Herrgott selbst hinter den Heiden ist, damit sich alle befehren. Semper Deo Gloria!

„Freuen dürfen wir uns indessen, daß gerade jetzt in den letzten Jahren jene Ordensgesellschaften, die sich den heiligen Missionen bei den nichtchristlichen Völkern widmen, mit ganz neuem Eifer ihre Mühen und Erfolge verdoppeln, und daß den gesteigerten Arbeiten der Missionare auf Seiten des christgläubigen Volkes jede gesteigerte Hilfe und Unterstützung das Gleichgewicht hält . . .“

Pius XI.